

Öffentliche Anhörung

"Sprachförderung neu organisieren" am 28. Januar 2010

- 1. Wie beurteilen Sie den Ressourceneinsatz beim Sprachstandfeststellungsverfahren Delfin 4 und seiner lückenlosen Erfassung aller Kinder in Nordrhein-Westfalen im Verhältnis zu den 'Effekten auf die Sprachfähigkeit der Kinder bei ihrer Einschulung? Sehen Sie Alternativen zu diesem Vorgehen? Sehen Sie Möglichkeiten, mit vergleichbarem Aufwand bessere Effekte zu erzielen?**

Der Aufwand für das Testverfahren (Entwicklung und Durchführung) steht in keinem angemessenen Verhältnis zu den Ergebnissen, zumal sich das Testergebnis bei Kindern deren Sprachfähigkeit noch nicht ausreichend vorhanden ist in der Regel mit den Beobachtungen und Einschätzungen der Erzieherin decken. Wird die Einschätzung der Erzieherin im Testverfahren nicht berücksichtigt, kommt es häufig zu Testergebnissen, die der alltäglichen Sprachfähigkeit des Kindes nicht gerecht werden.

Nach wie vor ist der Ressourceneinsatz beim Sprachstandfeststellungsverfahren von Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschule sehr hoch. Das gesamte Verfahren muss von den genannten Institutionen zusätzlich geleistet werden. In den Kindertageseinrichtungen bindet die Beteiligung an den Tests, die Vorbereitung der Eltern auf die Testung und die Gespräche mit den Eltern, die mit dem Testergebnis unzufrieden sind erhebliche Zeitannteile, die der Arbeit mit den übrigen Kindern in der Gruppe verloren geht.

Aufgrund der regelmäßiger Beobachtungen und Dokumentationen und der daraus resultierenden fachlichen Einschätzung wäre wahrscheinlich ein ähnliches, wenn nicht sogar besseres Ergebnis zur Feststellung des Sprachstandes von Kindern zu erreichen.

Grundsätzlich „krankt“ das derzeit genutzte Testverfahren an der Idee, dass die differenzierte Feststellung der Möglichkeiten des Kindes, sich in der deutschen Sprache zu artikulieren die Grundlage für eine gelingende Sprachförderung darstellt, die in einem Trainingsverfahren vermittelt werden soll. Dies steht jedoch in Widerspruch zu einem frühkindlichen Bildungsverständnis, das von dem einzelnen Kind und seinen Weltzugängen ausgeht. Eine Unterstützung und Förderung der individuellen kindlichen Sprachentwicklung ist nicht darauf angewiesen, vorab den Sprachstand einzelner Kinder diagnostisch zu erfassen. Vielmehr geht es darum, allen Kindern in den Tageseinrichtungen (und darüber hinaus) **jederzeit** bestmögliche Rahmenbedingungen für ihre Sprachentwicklung anzubieten.

- 2. Können aus Ihrer Sicht aussagekräftige Ergebnisse erzielt werden, die die Wirksamkeit der Förderung (Sprachfähigkeit) und die finanziellen Aufwendungen hierfür in ein Verhältnis setzen?**

Derartige Untersuchungen müssten nicht nur die Effekte der auf Delfin4 beruhenden Sprachförderung von anderen Einflüssen auf die kindliche Sprachentwicklung isolieren, sondern auch Langzeitstudien zur Ermittlung langfristiger Effekte umfassen. Weder Validität noch Reliabilität der Ergebnisse lassen sich dabei sicher stellen. Qualitative Studien könnten Ergebnisse zeitigen, die aber (aufgrund der entsprechend kleinen Stichprobe) nicht mehr repräsentativ sind. Dies ist insbesondere deshalb von Bedeutung, da weder die individuelle Situation der einzelnen Kinder noch die bildungsfördernden

Voraussetzungen in den einzelnen Familien, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen vergleichbar sind.

Programme im Sinne von Trainingsmaßnahmen haben nachweislich keinen nachhaltigen Effekt die sprachliche Entwicklung von Kindern zu fördern. Sprachliche Entwicklung ist auch Beziehungsarbeit und muss mit der Lebenssituation der Kinder in Verbindung stehen.

3. Wir beurteilen Sie die Tatsache, dass für die Kinder, bei denen ein zusätzlicher Sprachförderbedarf festgestellt wird, landesseitig ein Beitrag von 340,-- Euro zur Verfügung gestellt wird?

Grundsätzlich ist es positiv, dass zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Kopplung der Förderung an „defizitäre Testergebnisse“ verweist allerdings auf ein unzureichendes Verständnis frühkindlicher Bildungsprozesse und provoziert in der Folge auch defizitorientierte Fördermaßnahmen. Umfassende Mittel für die Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen hinsichtlich einer Unterstützung der individuellen Sprachentwicklung aller Kinder würden einen weitaus sinnvollerer und konstruktiverer Mitteleinsatz darstellen.

4. Wie bewerten Sie die fachliche, personelle und finanzielle Ausstattung der Kindertageseinrichtungen und Schulen in Bezug auf die Sprachdiagnostik und -förderung?

Für eine **umfassende individuelle Unterstützung** aller Kinder in ihrer Sprachentwicklung reicht die fachliche, personelle und finanzielle Ausstattung oft nicht aus. Dies zeigt sich insbesondere in den zusätzlichen Anforderungen, die mit der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern unter 3 Jahren ein her geht. Wie oben bereits ausgeführt wurde, steht der personelle Aufwand, der sowohl von den Kindertageseinrichtungen, als auch von den Schulen in das Testverfahren investiert werden muss, in einem schlechten Verhältnis zum Ergebnis. Besser wäre es, wenn die jeweiligen Fachkräfte ihre Regelarbeit in den Kindertageseinrichtungen und Schulen ausführen könnten. Die erheblichen finanziellen Mittel, die das Land für die (Weiter-) Entwicklung der Delfin-Tests und des (fragwürdigen) Trainingsmaterials ausgegeben hat, sowie die Jahrespauschalen für die Förderung identifizierter Kinder würde wirkungsvoller für eine Verbesserung der Grundausbildung und zur Finanzierung von Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen ausgegeben, sowie grundsätzlich die (finanzierte) dauerhafte Aufstockung des Personals herbeigeführt.

5. Sollte die testende Institution mit der fördernden übereinstimmen? Wie wäre dies zu ermöglichen?

Die wenigen positiven Aspekte des Verfahrens liegen vielleicht in der Sensibilisierung der Beteiligten für die kindliche Sprachentwicklung und dem „Kennenlernen“ der Kollegen/innen der jeweils anderen Institution. In der Einbeziehung von den Kindern bereits bekannten Personen. Dies ist ebenso wie die Einbettung der „Sprachförderung“ in die kindlichen Alltagsbezüge eine notwendige Vorbedingung für erfolgreiche Sprachentwicklung. Wenn jedoch nicht nur die Tests, sondern auch die Sprachförderung in Kursform von externen Kräften/Trainern durchgeführt werden, werden die Sprechkanäle aus dem Alltagsbezug der Kinder herausgelöst und finden häufig nicht das innere Engagement der Kinder. Das „Gelernte“ wird sich so kaum verfestigen. Es muss daher nach der Sinnhaftigkeit eines solchen Vermittlungsansatzes gefragt werden. Die moderne Hirnforschung zeigt uns andere positive Grundbedingungen für kindliches Lernen auf.

6. Wie bewerten Sie die früheren Maßnahmen zur Feststellung des Sprachförderbedarfes (bis 2006) im Vergleich zu einem landesweiten Sprachtest "Delfin 4", der in diesem Jahr zum dritten Mal durchgeführt wurde?

Eine Bewertung kann nicht vorgenommen werden, da bis 2006 keine einheitlichen, verbindlichen Kriterien zur Feststellung des Sprachförderbedarfes angewandt wurden.

7. Wie bewerten Sie die Tatsache, dass die bisherigen Maßnahmen der Landesregierung zur Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im Zusammenhang mit Delfin 4 und der sogenannten zusätzlichen Sprachförderung nicht systematisch evaluiert wurden und dennoch auf alle Kinder im Land angewendet werden?

Das gesamte Verfahren wurde überhastet und ohne die notwendige systematische Prüfung und gegen erheblichen fachlichen Widerstand implementiert. Dies hat nicht dazu beigetragen, dass das ein Verfahren zur Feststellung des Kenntnisstandes und der Anwendungsmöglichkeiten der deutschen Sprache bei den Kindern entwickelt wurde mit dem Ziel in erster Linie als die Unterstützung der Kinder im kindgemäßen Prozess des Sprachlernens zu optimieren und der Bildungsarbeit hätte wahrgenommen werden können.

Zwangsläufig ist eher dagegen der Eindruck entstanden, dass es hier in erster Linie um politische Intentionen (Tätigkeitsnachweis) ging.

8. Halten Sie eine Evaluation zur Wirksamkeit der im KiBiz verankerten Sprachförderung bereits zum jetzigen Zeitpunkt für sinnvoll?

Ja, da zu erwarten ist, dass das Ergebnis dringende Korrekturen notwendig machen wird wenn eine Evaluation ergebnisoffen durchgeführt wird, d.h. auch als Ergebnis haben kann die Delfin- Tests ganz zu verlassen wenn sie sich nicht als korrekturfähig erweisen sollten. (siehe Punkt 1).

9. Wie hoch schätzen Sie den Erfolg der Sprachförderung ein, die aufgrund der Sprachstandserhebung Delfin 4 festgestellt und erfolgt ist? Sind bereits messbare Erfolge erzielt worden?

Siehe auch Frage 3.

Entscheidend ist jedoch, wie die Sprachförderung in den einzelnen Einrichtungen organisiert und durchgeführt werden konnte und wie erfolgreiche Sprachförderung definiert wird. In beiden Punkten gibt es wesentliche Unterschiede hinsichtlich der fachlichen der Einschätzung.

Die Frage nach messbaren Ergebnissen stellt sich nicht, da

- a) der Test nicht valide genug ist
- b) die Fördermaßnahmen nicht evaluiert werden
- c) keine Messkriterien für einen Erfolg von Sprachförderung vorliegen

- 10. Wie bewerten Sie die diagnostische und prognostische Tragfähigkeit des Sprachtests Delfin 4**
- a. im Allgemeinen (bezogen auf alle Kinder)?**
 - b. bezogen auf Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist?**
 - c. bezogen auf Kinder, die noch nicht vier Jahre alt sind?**
 - d. bezogen auf Kinder, bei denen eine ohne Fachärzten diagnostizierte Behinderung im sprachmotorischen Bereich festgestellt wurde?**

Das angewandte Verfahren ist nicht kontextvalid. Es misst nicht (und kann nicht messen), was Kinder in ihrem alltagsbezogenen Sprachverständnis leisten, sondern erfasst lediglich das Verständnis der deutschen Sprache hinsichtlich einer isolierten Aufgabenstellung in einer konstruierten Testsituation, die eine Kommunikation der Kinder untereinander zum Teil noch nicht einmal zulässt.

Bei Kindern im Alter von vier Jahren kann noch kein abstrakt begriffliches Sprachverständnis vorausgesetzt werden. Dies bedeutet u. a., dass sich vierjährigen Kindern Sinn und Bedeutung vornehmlich in Situationen erschließt, die ihnen sinnvoll erscheinen. Bei dem Delfin4-Verfahren kann das dazu führen, dass vor allem die selbstbewussten und neugierigen Kinder vielfach damit beschäftigt sind, nach dem Sinn der Fragestellungen zu suchen. Ihre Antworten deuten dann eher auf ihre Sinnsuche als auf die Intention der Frage. Wenn in solchen Situation die Testantworten nicht den Absichten des Tests entsprechen, deutet das möglicherweise nicht auf einen Mangel im Sprachverständnis hin, sondern gerade auf die konstruktive Bildungsleistung dieser Kinder, dem „Unsinn“ von einzelnen Testaufgaben einen subjektiven Sinn abzugewinnen.

- 11. Welche Aspekte und Basiskompetenzen gehören zur Sprachaneignung eines Kindes und müssen in Sprachstandserhebungen berücksichtigt werden? Ist die Berücksichtigung einer Mehrsprachigkeit notwendig oder mindestens wünschenswert?**

Der Erwerb der Sprache ist bei Kindern in den ersten Lebensjahren unmittelbar und unverzichtbar in die kindlichen Alltagszusammenhänge eingebettet. Nur im Kontext seines Alltags ergeben Wörter und Sätze für das junge Kind Sinn. Sinn und Bedeutung sind eine essentielle Voraussetzung für **nachhaltige** Bildungsprozesse. Sprache und Sprechen lernen geschieht demnach nachhaltig in alltäglichen Situationen, in denen Kinder mit ihren Bezugspersonen handeln und sprechen. Wörter und Sprache kommen dabei nicht isoliert vor, sondern stehen in einem erfahrenen und erlebten Zusammenhang, in dem sie Sinn ergeben und durch den sie für das Kind dann auch zu lebendigen Begriffen werden können.

Der Alltag stellt den sozialen Rahmen dar, in dem Erwachsene durch Zuhören, durch Spiegeln, durch sensible Erweiterungen und durch aktives und wohlwollendes Nachfragen den Kindern die Weiterentwicklung ihrer Sprache ermöglichen. Im Alltagskontext erleben Kinder die Möglichkeiten, sich u.a. durch Verständigen, Aushandeln, Nachahmen, Spielen, Fantasieren sprachlich zu entwickeln. Genau dadurch unterscheidet sich der kompetente Spracherwerb von allen Formen eines reinen "Sprachtrainings".

Mit Delfin4 wird dieses alltagsbezogene Sprachverständnis nicht erfasst und mit der darauf bezogenen Förderstruktur häufig auch nicht nachhaltig unterstützt. Wörter eröffnen den Kindern den Zugang zu ihrer jeweiligen Kultur und damit auch zu dem soziokulturellen Sinn des Alltagshandelns. Sprache kann aber in dieser Altersstufe nur dann einen Zugang zur Kultur schaffen, wenn das Begreifen der gesprochenen Sprache in den konkreten Alltag eingebunden ist. An dieser Stelle kann Mehrsprachigkeit – richtig verstanden – ihren Wert für frühkindliche Bildungsprozesse gewinnen.

12. Wie valide sind die Ergebnisse einer punktuellen Sprachstandsfeststellung vierjähriger Kinder, gerade auch im Vergleich zu Beobachtungsverfahren?

Wie bereits beschrieben, berücksichtigen Sprachtests, die losgelöst von situativen Handlungskontexten nur das Sprachverständnis in isolierten Testsituationen überprüfen, nicht die Kontextleistungen nicht, die Kinder für ein alltagsbezogenes Sprechen nutzen und nutzen können. Sie bewerten demnach lediglich eine isolierte Sprachfunktion in einer alltagsfremden Sprachsituation.

Hinzu kommt, dass in dem Delfin4-Verfahren auch die sozialen Unterstützungen, die vierjährige Kinder für angemessene „Sprachleistungen“ benötigen, in der Testsituation nicht hinreichend berücksichtigt werden (oder zumindest nicht abgesichert sind). In der fremden Testperson begegnet den Kindern ein Erwachsener, der ihre Situation und in ihren subjektiven Kontextbezug nicht ausreichend kennt, der ihnen aus ihrem Alltag nicht vertraut ist und der ihnen nicht die notwendigen emotionalen Hilfestellungen liefern, die sie ggf. benötigen.

Die Vorteile von Beobachtungsverfahren, bei denen verschiedene Spielsituationen im Alltagshandeln betrachtet werden können, bieten sicher ein breiteres Spektrum für die Beurteilung der Sprachfähigkeit eines Kindes.

13. Sehen Sie neben den im Antrag "Sprachförderung neu organisieren" (Landtagsdrucksache 14/9073) benannten Defiziten in der Testung und Sprachförderung von Kindern im Vorschulalter weitere Vor- oder Nachteile in den beschriebenen Verfahren?

Der weiterhin gravierende Nachteil ergibt sich aus der im Schulgesetz verankerten Verpflichtung zur Teilnahme an Sprachstandsfeststellungsverfahren und dem damit verbundenen Vorgriff der Geltung des Schulgesetzes auf den vorschulischen Bereich. Hier wird ein wesentlicher Teil frühkindlicher Bildung einer Überprüfung durch die Schule unterzogen, ohne dass ein Gesamtzusammenhang hergestellt werden kann.

Wenn der Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen auch den Auftrag zur Sprachförderung der Kinder umfassen soll, sollte die Einschätzung und Bewertung ob und welche Kinder einen besonderen Förderungsbedarf haben, auch den Fachkräften in den Tageseinrichtungen überlassen bleiben. Eine isolierte Betrachtung des Sprachstandes durch zum Zeitpunkt der Testung fremde Personen widerspricht den Voraussetzungen zur Beurteilung einer gelingenden sprachlichen Entwicklung.

14. Zeichnet sich bei den Förderorientierungen ein Veränderungsbedarf ab? Wenn ja, inwieweit sollten auch noch andere Aspekte mit einbezogen werden?

In erster Linie muss es darum gehen, die benannten Ausführungen zum Alltagsbezug und zu den Rahmenbedingungen frühkindlicher (Selbst-)Bildungsprozesse auch im Bildungsbereich „Sprache“ umfassend ernst zu nehmen. Es ist auch oder gerade im Bildungsbereich Sprache auf eine eher einseitige didaktische Ausrichtung und Funktionalisierung zu verzichten.

Der Erwerb einer „sprachlichen Grundbildung“ in den ersten Lebensjahren hängt von den allgemeinen Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen ab. Dazu gehört es z.B. eine anregungsreiche Umgebung bereit zu stellen, und die vielfältigen kommunikativen Fähigkeiten der Kinder („hundert Sprachen“) auf zu greifen und zu unterstützen.

Es gehört zum Bildungsauftrag einer Tageseinrichtung, sprachliche Vorbilder für Ideen und Gefühle zu schaffen, das Erzählen als zentrale Form sprachlicher Grundbildung wert

zu schätzen und einzusetzen, sowie vielfältige Gelegenheiten zum Spiel mit der Sprache auf zu greifen und anzuregen.

15. Wie bewerten Sie die Instrumente zur Sprachstandsfeststellung von vierjährigen Kindern in Nordrhein-Westfalen, auch im Vergleich zu den Verfahren in anderen Bundesländern?

Dezidierte Erkenntnisse zu den Verfahren in anderen Bundesländern liegen der Freien Wohlfahrtspflege nicht vor.

Die in NRW eingesetzten Instrumente sind sehr wissenschaftlich und diagnostisch abgefasst und berücksichtigen zu wenig die eigentliche Situation der Kinder und der Kindertageseinrichtungen.

16. Welche Erfahrungen sind bundesweit mit Sprachförderkonzepten für Kinder von Geburt bis zum Alter von zehn Jahren gemacht worden? Wie sehen Sie diese Erfahrungen im Vergleich zum Verfahren in Nordrhein-Westfalen?

Hierzu liegen uns keine Erkenntnisse vor.

17. Welche Impulse für die Testung und Sprachförderung von Kindern im Vorschulalter lassen sich formulieren aus aktuellen Ergebnissen der Forschung

- a. zur Didaktik der deutschen Sprache (auch: Deutsch als Fremdsprache und Linguistik?)
- b. in Psychologie, Hirnforschung und Kognitionswissenschaften?
- c. in Entwicklungspsychologie und Pädagogik?

Auf Tests und isoliert gezielte Förderung (natürlich ist damit nicht die notwendige heilpädagogische und therapeutische Diagnostik und Unterstützung gemeint) sollte aus den oben genannten Aspekten vollständig zu verzichtet werden.

18. Wie bewerten Sie den Umstand, dass immer wieder Beteiligte an den Sprachtests kritisieren, es kämen "falsche" Ergebnisse heraus, die einen Förderbedarf nahe legen, obwohl sich alle darin einig sind, dass ein solcher nicht vorliegt, wie auch umgekehrt, dass offensichtlicher Sprachförderbedarf nicht erkannt wird?

Diese Wahrnehmung ist in vielen Fällen sicherlich korrekt, da „falsche Ergebnisse“ in dem Testverfahren selbst angelegt sind. Ein Test, der in einer isolierten Testsituation von zum Teil unbekannt Testpersonen ohne konkreten Sinn- und Alltagsbezug durchgeführt wird, kann kein zutreffendes Bild des individuellen Sprachverständnisses aller teilnehmenden Kinder liefern. Hinzukommt die Manipulationsmöglichkeiten in der Bewertung des Punktesystems.

19. Welche Reaktionen zeigen die Kinder in konkreten Situationen der Sprachstandserhebung?

Die Reaktionen der Kinder sind sehr unterschiedlich. Vom Mitmachen bis zur Verweigerung. Kinder äußern ihren Unmut, dass dies kein Spiel ist und sonst in den Tageseinrichtungen andere Spiele stattfinden und durchgeführt werden. Da der Test als erste Schuleingangstestung bei vielen Eltern sehr wichtig genommen wird, wird die elterliche Anspannung häufig auf die Kinder übertragen. Auch diese

Erfahrung trägt dazu bei, dass die Kinder die Testsituation belastet erleben. Häufig nehmen sie mit Versagensängsten an den Tests teil, weil sie mitbekommen haben, dass sie „durchfallen“ könnten.

20. Wie wird die Sprachstandsfeststellung nach Ihren Erkenntnissen von Erzieherinnen und Erziehern, Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern sowie von Eltern angenommen?

Die Annahme bei allen Beteiligten stellt sich sehr heterogen dar. Neben deutlicher Ablehnung gibt es auch positive Wahrnehmungen. Unklar bleibt allerdings, inwiefern diese einerseits der mit dem Verfahren einhergehenden „Propaganda“ geschuldet sind und andererseits weitgehend auf der Einschätzung beruhen, mit gezielten Tests und gezielten Förderverfahren (endlich) wertvolle Bildungsarbeit zu leisten. Die Eltern messen dem Sprachstandsfeststellungsverfahren mit Blick auf die zukünftige Schulkarriere ihrer Kinder eine hohe Bedeutung bei.

21. Welche Sprachförderkonzepte in Nordrhein-Westfalen und in anderen Bundesländern sind Ihnen bekannt und wie bewerten sie diese vor dem Hintergrund aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse?

Die meisten "Sprachförderkonzepte" sind eingebunden in die pädagogische Gesamtkonzeption einer Tageseinrichtung und trägerspezifisch ausgeführt und umgesetzt.

Die Fachkräfte in den Tageseinrichtungen berücksichtigen bei der Umsetzung die aktuellen Forschungsergebnisse, die in der Fachliteratur oder Fachzeitschriften umfassend dokumentiert sind.

Darüber hinaus sind die Fortbildungsangebote der Spitzenverbände auf die besonderen Aufgabenstellungen in Tageseinrichtungen ausgerichtet und unterstützen die konzeptionelle Weiterentwicklung in diesem Bereich.

22. Wie bewerten Sie die Tatsache, dass mit der Sprachtestung für Kinder keine daraus abgeleiteten individuellen Förderempfehlungen verbunden sind?

Es erscheint kritisch, dass mit den Tests sehr wohl (zumindest indirekte) Förderempfehlungen verbunden sind. Der Test selbst sowie seine nach verschiedenen Funktionen gegliederten und bewerteten Ergebnisse legen bedauerlicherweise ein auf Defizite in der Sprachentwicklung bezogene Sprachförderung nahe.

Hilfreicher wären Empfehlungen, die den ganzheitlichen Ansatz der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen berücksichtigen.

Die praktizierten Beobachtungsverfahren in den Kindertageseinrichtungen reichen aus, um für die Kinder individuelle Förderwege, Maßnahmen usw. zu entwickeln.

Erzieherinnen brauchen mehr Zeit für das einzelne Kind, mehr Zeit für die Beobachtungsverfahren/und Dokumentation, mehr Zeit die Beobachtungen auszuwerten und in Maßnahmen, Projekten umzusetzen.

Auch sollten Eltern verstärkt in die Sprachförderung einbezogen werden.